

Hubschrauber kreist über der Stadt

■ **Gütersloh (lvn).** Ein Rettungshubschrauber hat am Donnerstagabend für Aufsehen in Gütersloh gesorgt. Mehrere Minuten kreiste ein Intensivtransport-Hubschrauber über dem Gütersloher Klinikum, ehe er auf dem dortigen Landeplatz landete. Er musste warten, bis der Platz ausreichend ausgeleuchtet war.

Denn: Üblicherweise landen dort laut Kliniksprecherin Marie Schönknecht nur tagsüber Rettungstransporte. „Sollte der transportierende Pilot im Einsatz entscheiden, dass der Landeplatz bei einem Notfall im Sinne des Patienten bei Dunkelheit angefliegen werden soll, muss die Feuerwehr den Platz ausleuchten.“ Das sei am Donnerstag der Fall gewesen. Ein Notfall sei per Hubschrauber ins Klinikum eingeliefert worden, sagt Schönknecht. Der Löschzug Friedrichsdorf half beim Ausleuchten des Landeplatzes.

Straßen wegen wandernden Kröten gesperrt

■ **Gütersloh (nw).** Die Wanderung zu den Laichgewässern kostet jedes Jahr zahllose Kröten und Frösche das Leben. Um sie zu schützen, sperrt die Stadt Gütersloh einige Straßen. Folgende Straßen sind von der Sperrung betroffen: Siekstraße zwischen Sürenheider und Paderborner Straße in Höhe des Hofes Ruthmann (nachts), Plümersweg zwischen Neuenkirchener und Amelingstraße (nachts), Piepenbrocks Weg zwischen Blankenhagener und Holler Straße (Vollsperrung) und Am Röhrbach westlich der Einmündung Erikenstraße (Durchfahrt zwischen Friedrichsdorf/Ummeln und Avenwedde Bahnhof nachts gesperrt).

„Besonders stark wandern die Frösche, Kröten und Molche in warmen und feuchten Nächten. Solche Wetterbedingungen sind nach gegenwärtigen Prognosen bereits in den nächsten Nächten zu erwarten, also in diesem Jahr ungewöhnlich früh“, sagt Jürgen Albrecht, Leiter des Fachbereichs Umweltschutz. Die Sperrungen sind ausgeschildert und erfolgen während der Dunkelheit in der Regel zwischen 19 Uhr abends und etwa 8 Uhr morgens. Je nach Witterungsverlauf kann die Sperrung von März bis in den April hinein andauern.



Hier lässt's sich wohnen: Für drei Millionen Euro wurde die Immobilie an der Prekerstraße 17 im November fertiggestellt. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Kein Anschluss für Nummer 17

Telekommunikation: Warum es für 14 neue Wohnungen an der Prekerstraße, mitten in der Innenstadt, seit Monaten weder Telefon noch Internet gibt

Von Oliver Herold

■ **Gütersloh.** Eigentlich müssten die Bewohner der Prekerstraße 17 sehr zufrieden sein: Die im November fertig gestellten 14 Wohnungen sind hell und machen einen freundlichen Eindruck, im weiß gestrichenen Hausflur riecht es noch nach frischer Farbe, und vor der Immobilie selbst lädt sogar eine große Bank die überwiegend älteren Bewohner zum Verweilen ein. Nur Telefon und Internet – das gibt es im gesamten Haus nicht. Das Problem scheint komplex, noch Anfang dieser Woche schien es, als sei eine Lösung so schnell nicht in Sicht.

„Bereits im März 2018 hatten wir bei der Telekom den Anschluss des Hauses an das Netz beantragt, seither ist aber nichts geschehen“, sagt der für den Neubau verantwortliche Projektleiter Horst Neugebauer. Selbst als die letzten Bauarbeiten im November abgeschlossen und Anfang Dezember die neuen Bewohner eingezogen waren, habe sich nichts getan. Trotz erneuter mehrfacher Anrufe von Neugebauer – sowie mittlerweile auch von den Bewohnern.

Einer von ihnen hatte sich an die NW gewandt. Der Herr möchte anonym bleiben, seinem Unmut macht er trotzdem Luft: „Seit Monaten kann ich nur über das Mobilfunknetz telefonieren und ins Inter-



Hier ist das Problem: Projektleiter Horst Neugebauer vor dem Verteilerkasten, der wohl mit Abstand hässlichste der Stadt. FOTO: HEROLD

net gehen“, sagt er. Das sei auf Dauer nicht nur teuer, auch das Datenvolumen sei schnell aufgebraucht. „Dass sich die Telekom nicht rührt, ist eine Frechheit. Immer wieder wird man in der Hotline vertröstet, zuletzt hieß es, dass das vor den Sommerferien nichts wird, weil die so viel zu tun haben.“

Ganz anderes habe er im Telekom-Shop an der Berliner Straße erfahren: „Ein Mitarbeiter dort hat mir gesagt, wenn ich einen Vertrag für Internet und Telefon bei der Telekom abschließe, würde ich innerhalb weniger Tage einen Anschluss bekommen. Allerdings möchte ich das nicht, ich will wie zuvor bei BiTel bleiben.“ Und BiTel selbst könne nichts machen, solange die Telekom das Haus nicht an ihr Netz angeschlossen habe. Wenigstens gebe es Fernsehempfang – den aber auch nur, weil ihn eine Satellitenanlage gewährleistet.

Doch woran genau liegt es, dass in einem Mehrfamilienhaus mitten in der Stadt weder Internet noch Telefon funktionieren? Die benötigten Leitungen jedenfalls sind vom Bauträger längst von den Wohnungen in den Keller verlegt worden, ebenso wie die durch die Wand zwischen Keller und Straße. Ein Anschluss ans Netz müsste also, zumindest in der Theorie, technisch gesehen innerhalb kürzester Zeit zu erledigen sein.

Ist er aber nicht, denn es gibt zwei Probleme. Erstens fehlt im Keller der sogenannte Endkasten, an den die einzelnen Wohnungen durch den Telekommunikationsanbieter nach Wahl (also beispielsweise BiTel) später angeschlossen werden. Für diesen Endkasten, der das Haus mit dem Netz der Telekom verbindet, ist die Telekom-Netzgesellschaft zuständig, die sich aber noch nicht ge-

rührt hat. Und zweitens, und das ist wohl das Entscheidende, fehlt noch immer die Leitung zwischen dem Haus selbst und dem Verteilerkasten. Dieser wiederum steht etwa 150 Meter entfernt stadteinwärts auf der anderen Seite der Hohenzollernstraße vor Hausnummer 33. Der gehört zwar auch der Telekom, die Anschlusslegung wiederum wird aber von einem externen Dienstleister im Auftrag der Telekom erledigt.

Auf Nachfrage heißt es seitens des Unternehmens, dass das Problem bekannt sei und man Abhilfe schaffen werde. Erklärt wird die Verzögerung damit, dass „zur eigentlichen Ausführungsphase“ (also in der Zeit vor November) ein Baukran die Arbeiten blockiert habe, „da dieser auf der Trasse stand“. Dies habe zu extremen Zeitverzögerungen geführt. Mittlerweile sei „der Auftragnehmer mit dem Anschluss beauftragt worden.“ Aber: „Aufgrund der aktuellen massiven Überbeauftragung, sowohl bei Tiefbau, als auch bei Montage, war es nicht möglich, diese Maßnahme bisher zu erledigen.“ Man entschuldigt sich zwar nicht, gibt aber einen Termin für die Lösung vor: „Aktuell gehen wir von der Problembehandlung Anfang März aus.“ Bleibt abzuwarten, ob dann auch der Endkasten zum Empfang der Daten im Keller installiert sein wird.